

Referendariat abbrechen / Beruf wechseln

Beitrag von „Gumba“ vom 2. Februar 2020 15:47

Hallo zusammen,

ich bin neu hier im Forum und starte direkt mal mit einem sehr ernsten Thema. Ich befindet mich momentan im Referendariat in NRW und bin mit meiner gesamten Situation sehr unzufrieden. Ich stelle Tag für Tag fest, dass ich für diesen Beruf nicht geeignet zu sein scheine. Die zahlreichen Praktika während meines Studiums konnten mir einfach nicht genug Einblicke in den Arbeits- / bzw. Schulalltagen geben, um festzustellen, dass dieser Beruf höchstwahrscheinlich doch nicht das Richtige für mich ist... Nun bin ich mittlerweile an dem Punkt angelangt, an dem für mich feststeht, dass ich nicht weiter als Lehrer arbeiten möchte oder sogar kann. Die Vorstellung dies mein Leben lang zu tun verursacht mir jeden morgen bevor ich zur Schule fahre Bauchschmerzen und meine gesamte Laune sinkt seit Beginn des Referendariats immer weiter in den Keller. Woran es genau liegt, kann ich selbst nicht zu 100% zuordnen, es fühlt sich an als ob das gesamte Schulumfeld einfach nicht der richtige Platz für mich ist. Das Unterrichten und vor Schülern stehn ist dabei eigentlich mein kleinstes Problem, eher alles drum herum macht mich einfach total fertig. Nun stellt sich mir die Frage welche Alternativen es gibt, ob es Sinn macht das Referendariat vorzeitig abzubrechen und welche Chancen es überhaupt gibt. Eventuell hat hier jemand eine ähnliche Situation durchlebt und kann mir von seinen Erfahrungen und Lösungswegen berichten. Ich bin momentan für jeden Tipp oder Ratschlag dankbar.

Kurz zu meiner Person, ich bin gerade 28 Jahre alt geworden, unterrichte an einer IGS und habe vor dem Lehramtsstudium bereits eine kaufmännische Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Daher auch mein Gedanke eventuell in diesen Bereich zurückzukehren. Idealerweise die Erfahrungen aus beiden "Arbeitsbereichen" zu kombinieren in einem anderen Job...

Gruß Gumba

Beitrag von „Diokeles“ vom 2. Februar 2020 15:57

Keine einfache Frage. Aber wenn es nicht das Unterrichten und die Schüler für dich nicht das Problem ist, dann wäre es auch möglich, dass es einfach die falsche Schule ist oder einfach das Ref mit all seinen Anforderungen, den Aufwand, den man dafür leisten muss und der dazugehörige Stress, was dich im Moment so fertig macht.

Den richtige Rat dir zu geben ist nicht so einfach. Wenn du dich so unwohl fühlst, dann solltest du abbrechen. Ich habe aus solchen Gründen mal eine Ausbildung abgebrochen. Auf der anderen Seite hast du dein Ref doch bis zur Hälfte ungefähr rum. Vielleicht solltest du es einfach durchziehen und dann schauen. Dann hättest du zumindest die Möglichkeit doch in den Schuldienst zurückzukehren, wenn du dich später mal umentscheiden möchtest.

Manchmal schlägt das Leben eben auch seltsame Purzelbäume und man merkt später, dass es vielleicht doch der richtige Beruf wahr. Allerdings bist du bei weitem auch jung genug, noch mal neu durchzustarten.

Beitrag von „Elisabeth H.“ vom 2. Februar 2020 15:58

Huhu,

bist du sicher, dass das Problem der Beruf an sich ist, oder doch eher diese Schule bzw. diese Schulform?

Wie weit bist du im Ref denn schon? Würde es Sinn machen, die UPP noch durchzuziehen? Vielleicht ändert sich das Gefühl, wenn der Ausbildungsdruck wegfällt?

LG

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 2. Februar 2020 16:22

Ohje, wäre es nicht sinnvoller, nicht gerade unter Lehrer*innen Rat zu suchen?

Letztlich kann man nur Fragen stellen. Warum hast du auf Lehrer umgesattelt? Was für eine Ausbildung hast du absolviert/welches Studium beendet, an die man anknüpfen könnte? Was stört dich an deiner jetzigen Tätigkeit-> was suchst du, vermisst du?

Generell ist es natürlich immer besser, seinen Abschluss zu beenden, aber das wirst du auch vorher gewusst haben.

Beitrag von „Exodus“ vom 2. Februar 2020 16:30

eine ähnliche situation hat mich schon mal zum abbruch geführt.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 2. Februar 2020 16:59

Hmmm... IGS kann natürlich die Hölle sein - je nachdem welche es ist.

Und Kaufmann hast du vorher gelernt?

Wie wäre es ggf mir ner Berufsschule im kaufmännischen Bereich? Vielleicht passt da einfach das Klima besser...

Beitrag von „fossi74“ vom 2. Februar 2020 17:12

Vielleicht solltest Du Dir professionellen Rat suchen. Google mal "lehrer beratung neuorientierung".

Beitrag von „Gumba“ vom 2. Februar 2020 17:58

Danke schonmal für die vielen Antworten! Natürlich werde ich mir auch noch professionellen Rat suchen, bin mir aber momentan unsicher ob mir beispielsweise die Arbeitsagentur überhaupt weiterhelfen kann.

Da viele gefragt haben, ob es eventuell an der Schulform oder am Stress im Ref liegt: Nein, ich würde Stand jetzt sagen eher nicht. Es sind andere Dinge die mich belasten. Wenn man es so sagen kann ist es vor allem der "soziale Druck". Ständig im Mittelpunkt zu stehen, von außen ständig beurteilt zu werden, eine Art Vorbildfunktion leben zu "müssen". Ich fühle mich im ganzen Schulumfeld eingeengt und habe das Gefühl kein Privatleben mehr zu haben. Das klingt jetzt vielleicht komplett dumm, aber irgendwie schränkt mich der Gedanke Lehrer zu sein in meinem ganzen Handeln und Leben ein. Vielleicht sind auch Lehrer hier, die das eventuell nachvollziehen können. Ich wünsche mir momentan einen Beruf, bei dem ich morgens hinfahre und abends nach Hause und dann ist Feierabend. Klingt blöd, da ich ja einen kaufmännischen

Beruf gelernt habe und das damals aufgegeben habe, aber dadurch kann ich jetzt auch einen Vergleich ziehen und merke, dass mir dieser geregelte Rythmus irgendwie besser gepasst hat, leider. Ich wollte Lehrer werden, weil ich gerne mit jungen Erwachsenen arbeite, daher macht mir der Unterricht momentan auch absolut keine Sorgen. Aber der "Arbeitsalltag" passt vom Gefühl her einfach nicht zu meinem Leben momentan.

Ich stehe noch relativ am Anfang vom Ref, Prüfungen sind also noch keine in Sicht und es wundert mich ehrlich gesagt auch, dass es mir nach ein paar Wochen schon so geht. Hätte ich das vorher gewusst, hätte ich nach dem Studium direkt umgesattelt... Ich habe Germanistik und Geschichte studiert (auf Lehramt natürlich). Momentan spiele ich mit dem Gedanken in Richtung Berufs- und Studienberatung zu gehen, da ich da mein Studium (Bildungswissenschaften) mit meiner "Büro"-Ausbildung eventuell kombinieren könnte. Hat da jemand Erfahrungen mit gemacht, eventuell auch im Umfeld?

Beitrag von „fossi74“ vom 2. Februar 2020 18:15

Zitat von Gumba

bin mir aber momentan unsicher ob mir beispielsweise die Arbeitsagentur überhaupt weiterhelfen kann.

Kurze Antwort: Eher nein. Nachfragen lohnt sich eventuell trotzdem - ich hatte dort mal einen Berater, der ehemaliger Hauptschullehrer war. Das ist aber Glückssache. Die meisten Berater bei der AA können mit Lehrern nichts anfangen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 2. Februar 2020 19:19

Bevor du wirklich abbrichst, erkundige dich, ob du in deinem Bundesland dann später noch einmal die Chance bekommst, das Ref. doch noch zu machen. Das ist nämlich nicht überall so. Es könnte ja sein, dass du es dir nach einer Auszeit noch einmal überlegst.

Wenn du noch am Anfang des Ref. stehst, kann ich dich trösten, dass ich auch erst einmal das Gefühl hatte, am falschen Platz zu sein. Erst als ich eigenverantwortlicher agieren konnte, fühlte ich mich irgendwie besser.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 2. Februar 2020 19:47

Das Referendariat und das Leben als Lehrer sind "unvergleichlich" 😊

Ich kenne nur SEHR wenige Kollegen, die das Referendariat genossen haben - und bin mir sicher, dass die flunkern.

Im Referendariat stehst du ständig auf dem Präsentierteller, wirst von Schülern, Eltern, Mentoren, Prüfern und Kollegen pausenlos klassifiziert und beurteilt. DAS ist der Hauptstress. Sobald diese Phase und die Prüfungen überstanden sind, hast du ein anderes Leben.

Du hast eine lange Phase mit Studium und Prüfungen hinter dir. Wenn du das Referendariat abbrichst, war diese Ausbildung zwar nicht "für die Katz", aber du verzichtest auf den vollwertigen Berufsabschluss, der dir im kaufmännischen Bereich Karrierechancen bieten könnte. Wenn du jetzt hinschmeißt, bist du "Abbrecher" und wirst dich immer (auch vor dir selbst) rechtfertigen müssen. Schon deshalb mein Rat: Investiere dieses Jahr, zieh' das durch - zumal du ja mit den Schülern zurecht kommst.

Falls du doch (oder anschließend) die Richtung ändern möchtest oder Interesse an einem "Eignungstest für den Lehrerberuf" hast - seit einigen Jahren sammle ich aus verschiedenen Foren, Threads, Facebook-Kommentaren Tipps und Anregungen und Alternativen zum Thema Lehrerberuf unter dem Motto: "No way in or no way out?"

Guggst du hier:

<https://www.autenrieths.de/lehrerberuf.html>

Beitrag von „s3g4“ vom 2. Februar 2020 20:59

Zitat von fossi74

Kurze Antwort: Eher nein. Nachfragen lohnt sich eventuell trotzdem - ich hatte dort mal einen Berater, der ehemaliger Hauptschullehrer war. Das ist aber Glückssache. Die meisten Berater bei der AA können mit Lehrern nichts anfangen.

Die meisten Mitarbeiter in der Arbeitsagentur kann mit Akademikern nichts anfangen. Da könnte man richtig Geld sparen, wenn man diesen unnötigen Laden schließen würde. Ich persönlich kennen niemanden, dem dort geholfen wurde.

Beitrag von „keckks“ vom 2. Februar 2020 21:13

es gibt für gewöhnlich eine extra akademiker-beratung. die können dir ein bisschen helfen, vielleicht auch gar nicht, kommt immer drauf an, was genau du brauchst und möchtest. coaching ist nicht ihre aufgabe. ich würde mir an deiner stelle einen coach suchen, der/die dir sympathisch ist, und dann mit dem/der arbeiten.

Beitrag von „der grummel“ vom 4. Februar 2020 22:02

Zitat von Gumba

Ich bin momentan für jeden Tipp oder Ratschlag dankbar.

Kurz zu meiner Person, ich bin gerade 28 Jahre alt geworden, unterrichte an einer IGS und habe vor dem Lehramtsstudium bereits eine kaufmännische Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Daher auch mein Gedanke eventuell in diesen Bereich zurückzukehren. Idealerweise die Erfahrungen aus beiden "Arbeitsbereichen" zu kombinieren in einem anderen Job...

Gruß Gumba

Meiner Meinung nach würde ich mal bei Online-Lernplattformen oder bei Schulbuchverlagshäusern nach Stellen suchen. Sofatutor usw. gibt es ja. Außerdem wachsen ständig neue Dinge aus dem Boden. Tivola macht auch gute Kindersoftware - andere APPs laufen auch mehr und mehr.

Beitrag von „Catania“ vom 5. Februar 2020 02:02

Zitat

Im Referendariat stehst du ständig auf dem Präsentierteller, wirst von Schülern, Eltern, Mentoren, Prüfern und Kollegen pausenlos klassifiziert und beurteilt.

Ich kann zwar nicht von Erfahrungen aus dem Referendariat sprechen, aber von der als Vertretungslehrer:

Ich hatte immer das Gefühl, dass das Lehrer-Dasein ein Beruf ist, bei dem man extrem wenig auf dem Präsentierteller steht. Klar, man steht vor einer Klasse, vor den Schülern - aber ansonsten schaut einem kein Mensch auf die Finger. Es gibt kaum einen Beruf, bei dem man bei seinem Tun so wenig beschaut und vor allem kontrolliert wird.

(In der freien Wirtschaft stehst Du ständig auf dem Präsentierteller, wirst von Kollegen, Mitarbeitern, Vorgesetzten, Auftraggebern und Kunden* pausenlos klassifiziert und beurteilt.)

* Die Kunden sind oft das größte Problem, bzw. das, was der Arbeitgeber aus dem Verhältnis zum Kunden macht...

Interessant, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen so sind 😊

Zitat

Ich wünsche mir momentan einen Beruf, bei dem ich morgens hinfahre und abends nach Hause und dann ist Feierabend.

Hä? Da kann ich nur lachen. Vielleicht nach Deiner Berufserfahrung aufgrund eines Ausbildungsberufes. Wenn Du mit Hochschulabschluss in die Wirtschaft gehst und dort - wie zumeist - im Projektgeschäft bist, kannst Du Dir das abschminken. Da gelten ganz andere Regeln. Eigentlich sollte Dir das bekannt sein.

Ich würde mir auch tunlichst überlegen, als Pädagoge in die Wirtschaft zu gehen, zumindest im Bereich der privaten Lehre/Dozententätigkeit/Coaching u.ä. Der Markt dort ist, je nach Region, extrem ausgesucht. Bzw. gibt es eigentlich nur noch Angebote, die letztlich in der freiberuflichen Tätigkeit münden, mit Honoraren, bei denen Du als Dozent am besten noch Geld mitbringst! Um mal konkret zu werden: Ein Bildungsträger, der deutschlandweit aktiv ist und durchaus einen Namen hat, zahlt ein Honorar von 20 Euro pro Stunde, sofern Berufserfahrung vorhanden (ohne Berufserfahrung weniger). Als Honorar wohlgemerkt, es gehen die Steuer davon runter, sowie die private zu zahlende Krankenversicherung. Am Ende liegt man **im Vergleich weit unter dem vergleichbaren Mindestlohn für pädagogische Mitarbeiter** in Höhe von 16,39 € pro Stunde (sofern mind. Bachelor vorhanden). Dergenannte Bildungsträger ist nur EIN Beispiel, bei den anderen sieht es genauso aus. Jedenfalls hier in der Gegend.

Ich weiß ja nicht, wo Du herkommst. Aber mein Rat: Mach das Ref wenigstens zu Ende !!! und überlege DANACH, umzusteigen.

Beitrag von „FranziS.“ vom 5. Februar 2020 04:04

Zitat von Catania

Ich würde mir auch tunlichst überlegen, als Pädagoge in die Wirtschaft zu gehen, zumindest im Bereich der privaten Lehre/Dozententätigkeit/Coaching u.ä. Der Markt dort ist, je nach Region, extrem ausgesucht. Bzw. gibt es eigentlich nur noch Angebote, die letztlich in der freiberuflichen Tätigkeit münden, mit Honoraren, bei denen Du als Dozent am besten noch Geld mitbringst! Um mal konkret zu werden: Ein Bildungsträger, der deutschlandweit aktiv ist und durchaus einen Namen hat, zahlt ein Honorar von 20 Euro pro Stunde, sofern Berufserfahrung vorhanden (ohne Berufserfahrung weniger). Als Honorar wohlgemerkt, es gehen die Steuer davon runter, sowie die private zu zahlende Krankenversicherung. Am Ende liegt man im Vergleich weit unter dem vergleichbaren Mindestlohn für pädagogische Mitarbeiter in Höhe von 16,39 € pro Stunde (sofern mind. Bachelor vorhanden). Dergenannte Bildungsträger ist nur EIN Beispiel, bei den anderen sieht es genauso aus. Jedenfalls hier in der Gegend.

Ich weiß ja nicht, wo Du herkommst. Aber mein Rat: Mach das Ref wenigstens zu Ende !!! und überlege DANACH, umzusteigen.

1000x % Zustimmung 

Beitrag von „fossi74“ vom 5. Februar 2020 08:22

Zitat von Catania

Ich kann zwar nicht von Erfahrungen aus dem Referendariat sprechen, aber von der als Vertretungslehrer:

Ich hatte immer das Gefühl, dass das Lehrer-Dasein ein Beruf ist, bei dem man extrem wenig auf dem Präsentierteller steht. Klar, man steht vor einer Klasse, vor den Schülern - aber ansonsten schaut einem kein Mensch auf die Finger. Es gibt kaum einen Beruf, bei dem man bei seinem Tun so wenig beschaut und vor allem kontrolliert wird.

(In der freien Wirtschaft stehst Du ständig auf dem Präsentierteller, wirst von Kollegen, Mitarbeitern, Vorgesetzten, Auftraggebern und Kunden* pausenlos klassifiziert und beurteilt.)

* Die Kunden sind oft das größte Problem, bzw. das, was der Arbeitgeber aus dem Verhältnis zum Kunden macht...

Interessant, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen so sind 😊

Die Tätigkeit als Vertretungslehrer ist nicht repräsentativ für den Lehrerberuf. Als Vertretungslehrer wirst Du natürlich lange nicht so intensiv beurteilt wie als Referendar oder auch wie als richtiger Lehrer, sondern kannst im Prinzip wurschteln und machen wie Du willst. Deine Aufgabe ist ja dann auch nicht richtiger Unterricht, sondern auf dem Papier die Unterrichtsversorgung sicherzustellen.

Und in der Wirtschaft kommt es schon auch auf den konkreten Job an, inwieweit man unter Dauerbeobachtung und Dauerstress steht. Die ruhige Kugel gibt es überall, man muss sie nur finden.

Zustimmung allerdings zu Deinen Ausführungen über Dozententätigkeiten bei irgendwelchen Bildungsträgern. Das ist schon ein düsteres Kapitel.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 9. Februar 2020 14:14

Zitat von Catania

Als Honorar wohlgernekt, es gehen die Steuer davon runter, sowie die private zu zahlende Krankenversicherung. Am Ende liegt man im Vergleich weit unter dem vergleichbaren Mindestlohn für pädagogische Mitarbeiter in Höhe von 16,39 € pro Stunde (sofern mind. Bachelor vorhanden).

Was die meisten in ihrem "jugendlichen Leichtsinn" nicht bedenken:

Falls du von diesem Honorar keine private Altersvorsorge aufbaust, darfst du dich im Alter auf den Sozialhilfesatz einstellen und dein Mittagessen in der Tafel holen.

Beitrag von „fossi74“ vom 9. Februar 2020 15:42

Ich glaube nicht, dass ein repräsentativer Anteil der freiberuflch tätigen Dozenten aus "jugendlichem Leichtsinn" handelt. Eher aus "adulter Alternativlosigkeit".

Beitrag von „Catania“ vom 9. Februar 2020 16:13

Das mag wohl so sein, das macht es aber nicht besser.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 9. Februar 2020 16:19

...allerdings gibts derzeit aufgrund dieses immer krankeren Systems auch genug Leute, die "arbeiten", aber so wenig dafür bekommen, dass sie so oder so in der Altersarmut (und dann bei der Tafel) landen.

Beitrag von „Morse“ vom 9. Februar 2020 16:44

Zitat von Miss Jones

...allerdings gibts derzeit aufgrund dieses immer krankeren Systems auch genug Leute, die "arbeiten", aber so wenig dafür bekommen, dass sie so oder so in der Altersarmut (und dann bei der Tafel) landen.

Das System wird nicht "immer kranker". Die Bedingung für einen Arbeitsplatz ist früher wie heute, dass er sich für den Arbeitgeber (!) rentieren muss. Ob der Lohn für den Arbeitnehmer hoch genug ist, damit dieser davon leben kann, ist dabei kein Kriterium. Die Lohnkosten (für eine bestimmte Leistung) müssen grundsätzlich möglichst niedrig sein. Der Staat greift hier nur ein, wenn er die Reproduktion der Arbeitskraft gefährdet sieht.

Wer dem Prinzip des maximalen Profits einiges abgewinnen kann, wie z.B. dass die Menschen früher noch keine Flachbildfernseher und Viagra hatten, kann aber auch sagen: früher haben so viele bis zum Umfallen gearbeitet, dass es gar keine Tafeln gebraucht hat - also sei doch alles halb so wild heute und man könne, im Rückblick, doch froh sein.

Früher wurde anders produziert als heute (Strukturwandel), aber das Prinzip ist gleich. (Nicht "kranker")

Trotz Finanzkrisen mit ihrem Spekulationsblasen usw. gibt es immer noch weiteren Spielraum für die "Schere" zum aufklappen bzw. Potentiale.

Das ist die historische Entwicklung, aber eben die eines gleichen Prinzips.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 9. Februar 2020 16:53

...wenn die AGs nicht bald umdenken, werden sie wohl zu spät bemerken, dass ihre kontinuierliche Existenz auch ein "lohnendes Ergebnis" sein kann... find ich nicht witzig, aber ist so. Dann braucht's auch keinen Staat mehr um "einzugreifen".

Beitrag von „der_Tobi“ vom 9. Februar 2020 17:45

Mein Ref ist noch nicht so lange her, um mich nicht an unzählige lange Abende und stressige Momente zu erinnern. Ich habe mindestens zehnmal überlegt es zu hinzuschmeißen. Und genauso oft dann weitergemacht und es nachher nicht bereut. Zu Deinem Anliegen ist zweierlei zu sagen:

1. Du musst Dir ein Netzwerk aus Kolleginnen und Kollegen aufbauen - wenn Du keine gute Schulgemeinschaft hast, dann wenigstens im Seminar. Geteiltes Leid ist halbes Leid, nach diesem Motto habe ich seinerzeit im Ref Freunde für's Leben gewonnen.
 2. Du wirst nach dem Ende des Refs von jetzt auf gleich eine komplett andere Wahrnehmung des gleichen Jobs erleben. Bedeutend eigenverantwortlicher, mit mehr Entscheidungsspielräumen, weniger Beurteilungsdruck und einer Besoldung, die ihren Namen verdient. Aber, auch das sollte man benennen, zumindest in den ersten beiden Berufsjahren nicht entspannter (erste Klassenleitung, höheres Deputat, eine mehr oder weniger strenge Revision).
-

Beitrag von „fossi74“ vom 9. Februar 2020 17:47

Zitat von Catania

Das mag wohl so sein, das macht es aber nicht besser.

Eher im Gegenteil. Deshalb ist mir die Formulierung ja so aufgestoßen.

Beitrag von „Diokeles“ vom 9. Februar 2020 20:10

Zitat von der grummel

Meiner Meinung nach würde ich mal bei Online-Lernplattformen oder bei Schulbuchverlagshäusern nach Stellen suchen. Sofatutor usw. gibt es ja. Außerdem wachsen ständig neue Dinge aus dem Boden. Tivola macht auch gute Kindersoftware - andere APPs laufen auch mehr und mehr.

Als ob das so einfach wäre. Auch da sind die Stellen rar. Und wenn man nicht schon Redaktionserfahrungen hat, div. Praktika in dem Bereich gemacht hat und am besten noch ein Volontariat, dann wird es auch in den Bereichen nichts. Es wird immer eine Illusion geschaffen, dass man da "locker" eine Stelle bekommt, da man schließlich studiert habe und vom Fach ist....die Realität sieht da aber schon ganz anders aus.

Beitrag von „fossi74“ vom 9. Februar 2020 20:51

Zitat von Diokeles

Und wenn man nicht schon Redaktionserfahrungen hat, div. Praktika in dem Bereich gemacht hat und am besten noch ein Volontariat, dann wird es auch in den Bereichen nichts.

So schwarz würde ich das nicht sehen - gerade im Online-Bereich wird häufig nicht mehr vorausgesetzt als eine "flotte Schreibe" und ein wenig Netzaffinität. Woran es da eher hapern wird, ist vernünftige Bezahlung.

Was sich - bei entsprechendem Einsatz - nach wie vor lohnen könnte, ist die Gründung und Leitung einer Niederlassung von "Schülerhilfe" und Konsorten. Ich kenne einen Kollegen, der so einen Laden aufgegeben hat, um als Seiteneinsteiger anzuheuern. Der hat immer gesagt, er habe nun (im Schuldienst) weniger Geld als vorher (aber auch weniger Stress). Startkapital braucht man da auch.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 9. Februar 2020 21:00

Also ich kann dir nur empfehlen, dein Referendariat zu Ende zu machen. Du hast auf den Job hinstudiert, da sollte man nicht nach ein paar Wochen den Kopf in den Sand stecken.

In dem Unterricht, den du alleine hältst, kannst du dich ausprobieren. Du musst unterscheiden zwischen den Bedingungen, die das Referendariat dir auferlegt, und der Arbeit generell. Unterrichten scheint dir Spaß zu machen? Das ist doch super, dann zieh durch.

Ich habe zwischenzeitlich auch gezweifelt und für mich entschieden, dass mir die Arbeit bei den Kleinen keinen Spaß macht. Daher bin ich in der Erwachsenenbildung untergekommen und mehr als zufrieden, ich habe eine Freunde an der Arbeit, die ich mir während des Referendariat in 6. Klassen gar nicht mehr vorstellen konnte.

Es gibt andere Schulen, es gibt andere Schulformen und es gibt vor allem die Zeit ohne Beurteilungsdruck. Zieh durch und orientiere dich dann.

Beitrag von „Catania“ vom 9. Februar 2020 22:36

Zitat

Als ob das so einfach wäre. Auch da sind die Stellen rar. Und wenn man nicht schon Redaktionserfahrungen hat, div. Praktika in dem Bereich gemacht hat und am besten noch ein Volontariat, dann wird es auch in den Bereichen nichts. Es wird immer eine Illusion geschaffen, dass man da "locker" eine Stelle bekommt, da man schließlich studiert habe und vom Fach ist....die Realität sieht da aber schon ganz anders aus.

Das möchte ich mal GANZ DICK unterstreichen. Und nein, eine nette Schreibe reicht nicht. Der Markt ist dermaßen überlaufen mit Leuten, die das machen, machen können oder glauben, zu können (Studium sowieso vorausgesetzt). Und ja, manche können das sogar wirklich, aber selbst von denen gibt es genug. Die Verlage und Agenturen können sich die Leute aussuchen - aus Hunderten! Es reichen auch längst keine Praktika mehr oder ein Volontariat (ich glaube, DAS interessiert tatsächlich meist nicht mehr). Was zählt, ist Agenturerfahrung. Möglichst lange, möglichst bekannte Agenturen, und möglichst hip. Und natürlich braucht man Referenzen von Veröffentlichungen. Das ist das Mindeste. Arbeitszeiten werden sowieso mit quasi "rundum freier Verfügbarkeit" vorausgesetzt. Die erhoffte ruhige Kugel in Kombination mit stets pünktlichem Feierabend ohne Feierabend-E-Mails oder gar Anrufe von Vorgesetzten, Kunden und dem Chef kann man sich abschminken. Das ist ein derart hartes Pflaster...

Beitrag von „keckks“ vom 10. Februar 2020 10:21

es gibt z.b. für geisteswissenschaften beim marktführer im schulbuchbereich hier noch eine inhaltliche redakteurin. in ziffern: 1. und die ist extrem gut und sehr erfahren. da haben die nicht eben auf abgebrochene refis gewartet, zumal sie einen sehr großen pool an mitarbeitenden erfahrenen und sehr guten lehrkräften haben, die für fast kein geld die eigentlichen inhalte basteln.

wer in die medien oder in den agenturbereich will, kommt über mehrere praktika, dann volo, dann feste freie mitarbeit und dann vielleicht erstmal eine schwangerschaftsvertretung etc. nicht herum. und reich wirste dann immer sicher noch nicht damit, zumal print gerade stirbt. nicht zu vergessen: man muss wirklich sehr gut sein, um da unter zu kommen. ein bisschen schreiben können reicht *nicht*. nie und nimmer. es hat schon grund, warum da fast nur bildungsbürgerkinder aktiv sind - die anderen können sich die langen ausbildungzeiten mit geringem bis keinem gehalt nicht leisten.

und nicht zu vergessen: das muss eher schon im studium anfangen als zweites standbein neben dem lehramt. magister/masters-studierende wissen das und machen das entsprechend frühzeitig, auch durch passende werkstudenten-jobs. lehramtler sind leider oft sehr aufs lehramt fixiert und merken zu spät, dass sie doch lieber was anderes machen wollen.

Beitrag von „der grummel“ vom 11. Februar 2020 18:24

Zitat von Diokeles

Als ob das so einfach wäre. Auch da sind die Stellen rar. Und wenn man nicht schon Redaktionserfahrungen hat, div. Praktika in dem Bereich gemacht hat und am besten noch ein Volontariat, dann wird es auch in den Bereichen nichts. Es wird immer eine Illusion geschaffen, dass man da "locker" eine Stelle bekommt, da man schließlich studiert habe und vom Fach ist....die Realität sieht da aber schon ganz anders aus.

"nobody ever said it would be easy" - sagt schon "ice-t". Es ist natürlich schwer. Das habe ich nicht in Frage gestellt.

Beitrag von „Economiys77“ vom 15. Januar 2021 05:13

Hallo Gumba, hallo zusammen, wie ist die Entscheidung nun? ziehst du es durch?

Mir geht es derzeit ähnlich und würde euch gerne meine Situation schildern...

Ich befinde mich auch seit Anfang letzten Jahres im Referendariat und habe höchstwahrscheinlich die erste Lehrprobe in den nächsten zwei Wochen. Ich fühle mich mittlerweile auch sehr "ausgebrannt" und spiele mit dem Gedanken, an den Lehrproben gar nicht teilzunehmen. Ich träume mittlerweile von meinem Abbruch und die "schlimme" Zeit danach. Ich weiss auch nicht, ob das Unterrichten das richtige für mich ist. Eigentlich komme ich mit den Schülern und Kollegen sehr gut klar. Es macht auch Spaß zu unterrichten, aber ich habe meistens keine Motivation, den Unterricht vorzubereiten... Auch mein lebenslang das machen zu müssen belastet mich sehr... Ich möchte einfach endlich ankommen und einfach nur meinen Job machen... Nach Hause kommen und danach nichts mehr für die Arbeit machen zu müssen.

Ich glaube, dass es auch etwas mit meinem Ausbilder in einem Fach zutun hat.... Ich habe das Gefühl, dass er mich sowieso nicht durchlassen will. Ich würde ja die Lehrproben und das letzte halbe Jahr noch durchziehen aber mittlerweile fühle ich mich seelisch echt am Ende... Mein bester Freund, der mich seit über 22 Jahre schon kennt, sagte letztens, dass er mich zum ersten Mal so erlebt...

Ich weiss nicht, ob das der Angst vor den Lehrproben ist oder, ob ich wirklich am Ende mit den Nerven bin.... Hätten wir derzeit die Pandemie nicht, hätte ich definitiv aufgehört... Mir eine Alternative gesucht.... Jetzt ist mein Gedanke, mich nebenbei zu bewerben und zu versuchen, die Lehrproben einigermaßen gut zu machen... Ich habe auch 2-3 Praktika in der Wirtschaft gemacht und auch als Werkstudent in der Beratung bei einem Big4 gearbeitet... Ich überlege mir auch, ob ich mit 33 noch die Chance in der Wirtschaft bekommen würde...

Ich freue mich auf eure Antworten.

Grüße

Beitrag von „Diokales“ vom 15. Januar 2021 10:04

Lieber Economiys77, ich frage mich, was du jetzt als Antwort erwartest? Dass man dir die Entscheidung abnimmt...., sicher nicht.

Ich kann es verstehen, dass du dich mit der Entscheidung sehr schwer tust, weil es nun mal eine Entscheidung ist, die dein berufliches Leben betrifft. Früher gab es mal den Spruch "Lehrjahre sind keine Herrenjahre" und manchmal ist da etwas dran. Klar ist das Ref stressig, man fühlt sich ausgebrannt, leer, ständig unter Druck und ist dann noch abhängig von anderen Personen, die nicht immer ihren Job gut erledigen. Leider. Wenn dir das Unterrichten Spaß macht, wenn du gut mit den Kollegen/Innen und Schülerinnen und Schülern auskommst, scheint es doch das richtige zu sein. Die Frage die du dir stellen musst, halte ich das Ref durch? Danach wird es im Normalfall besser (auch wenn es noch von anderen Faktoren abhängig ist). Ob man einen Beruf sein ganzes Leben machen muss? Heute sicher nicht mehr. Man kann sich durchaus umentscheiden. Mit 33 hast du noch so viele Möglichkeiten. Ich für meinen Teil habe erst mit 30 mein Studium angefangen und habe dann noch als Seiteneinsteiger meinem beruflichen Leben eine neue Richtung gegeben, da ich nicht auf Lehramt studiert habe.

Egal wie du dich entscheidest, habe Mut und Zuversicht, dass sich Lösungen schon finden werden.

Beitrag von „Friesin“ vom 15. Januar 2021 11:24

Zitat von Economys77

Nach Hause kommen und danach nichts mehr für die Arbeit machen zu müssen.

als Lehrer???? Träum weiter.

Nee, im Ernst; man weiß doch, dass die Lehrerarbeitszeit mehr als das reine Unterrichten umfasst. Um einen Job mit oben zitiertem Ziek zu ahben, solltest du in den Öffentlichen Dienst gehen; Verwaltung z.B.

Beitrag von „Diokeles“ vom 15. Januar 2021 12:13

Zitat von Friesin

als Lehrer???? Träum weiter.

Das stimmt, aber man kann auch bis 18 Uhr im Büro sitzen, da sitze ich lieber zu Hause an meinem Schreibtisch in der Nähe meines Kühlschrances. Man genießt damit auch eine gewisse

Freiheit.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 15. Januar 2021 12:15

Unmöglich ist das aber nicht, man kann auch seine Arbeit mittags in der Schule erledigen und zuhause nichts tun. Ist sogar gesünder. Ich habe diese Motivation aber auch nie gehabt.

Beitrag von „Kiggle“ vom 15. Januar 2021 12:17

Zitat von state_of_Trance

Unmöglich ist das aber nicht, man kann auch seine Arbeit mittags in der Schule erledigen und zuhause nichts tun. Ist sogar gesünder. Ich habe diese Motivation aber auch nie gehabt.

Also ich mag gerade im Winter das tagsüber bei Licht 2-3 Stunden Radfahren und Abends Arbeiten können.

Und meiner Gesundheit ist es definitiv sehr zuträglich.

Noch nicht so gut bin ich im Trennen von beruflich und privat. Schwankt oft hin und her.

Gerade aktuell, wenn was nicht läuft, ne Runde zocken und dann noch einmal schauen 😊

Beitrag von „Birgit“ vom 15. Januar 2021 12:55

Ich fand die beschriebenen Arbeitsbedingungen immer als großen Vorteil des Lehrerlebens. Nach der Schule erst einmal zum Pferd fahren und abends in Ruhe bei einem Snack Unterricht vorbereiten zu können zum Beispiel.

Im Referendariat hätte ich allerdings auch beinahe hingeworfen, weil ich zumindest einen sehr gruseligen, menschenverachtenden Fachleiter hatte.

Beitrag von „Humblebee“ vom 15. Januar 2021 13:11

Economiys77 : Ich finde zwar auf der einen Seite, dass du diesen letzten Teil deines Refs noch "durchziehen" und nicht so kurz vor Ende der Ausbildung aufgeben solltest (sonst war deine ins Ref investierte Zeit ja komplett für die Katz). Auf der anderen Seite denke ich aber auch, dass es relativ schlechte Voraussetzungen für den Lehrerberuf sind, wenn du dich nicht zur Unterrichtsvorbereitung motivieren kannst und einen Beruf haben möchtest, bei dem du nach dem Heimkommen nichts mehr tun musst.

Hast du denn schon irgendeine Ausbildung in einem Beruf gemacht, in den du ggf. zurückkehren könntest (davon gehe ich eigentlich aus, da du ja sagst, dass du 33 bist)?

Beitrag von „Philio“ vom 15. Januar 2021 23:04

Zitat von state of Trance

Unmöglich ist das aber nicht, man kann auch seine Arbeit mittags in der Schule erledigen und zuhause nichts tun. Ist sogar gesünder. Ich habe diese Motivation aber auch nie gehabt.

Ich versuche, soweit möglich, alles in der Schule zu erledigen - inklusive Korrekturen. Das bringt es mit sich, dass ich, auch wenn mein Unterricht schon am Vormittag endet, häufiger bis in die frühen Abendstunden in der Schule bleibe. Daher muss ich nur selten Arbeit wirklich mit nach Hause nehmen. Allerdings bin ich auch ungebunden und ohne Familie, ausserdem habe ich einen persönlichen Büroarbeitsplatz in der Schule - das sind Faktoren, die hier auch berücksichtigt werden müssen.

Beitrag von „Diokeles“ vom 16. Januar 2021 09:26

Absolut. Bei uns ist der Arbeitsplatz in der Schule nur begrenzt vorhanden und wir haben 2 Rechner für gut 60 Kollegen. Da kann man nicht wirklich gut arbeiten. Es hat halt alles seine Vor- und Nachteile und jeder hat da bestimmt seine eigene Strategie entwickelt.

Beitrag von „Haubsi1975“ vom 16. Januar 2021 19:27

Zitat von Economiys77

Ich befinde mich auch seit Anfang letzten Jahres im Referendariat und habe höchstwahrscheinlich die erste Lehrprobe in den nächsten zwei Wochen. Ich fühle mich mittlerweile auch sehr "ausgebrannt" und spiele mit dem Gedanken, an den Lehrproben gar nicht teilzunehmen. Ich träume mittlerweile von meinem Abbruch und die "schlimme" Zeit danach. Ich weiss auch nicht, ob das Unterrichten das richtige für mich ist. Eigentlich komme ich mit den Schülern und Kollegen sehr gut klar. Es macht auch Spaß zu unterrichten, aber ich habe meistens keine Motivation, den Unterricht vorzubereiten... Auch mein lebenslang das machen zu müssen belastet mich sehr... Ich möchte einfach endlich ankommen und einfach nur meinen Job machen... Nach Hause kommen und danach nichts mehr für die Arbeit machen zu müssen.

Ich glaube, dass es auch etwas mit meinem Ausbilder in einem Fach zutun hat.... Ich habe das Gefühl, dass er mich sowieso nicht durchlassen will. Ich würde ja die Lehrproben und das letzte halbe Jahr noch durchziehen aber mittlerweile fühle ich mich seelisch echt am Ende... Mein bester Freund, der mich seit über 22 Jahre schon kennt, sagte letztens, dass er mich zum ersten Mal so erlebt...

Ich weiss nicht, ob das der Angst vor den Lehrproben ist oder, ob ich wirklich am Ende mit den Nerven bin.... Hätten wir derzeit die Pandemie nicht, hätte ich definitiv aufgehört... Mir eine Alternative gesucht.... Jetzt ist mein Gedanke, mich nebenbei zu bewerben und zu versuchen, die Lehrproben einigermaßen gut zu machen... Ich habe auch 2-3 Praktika in der Wirtschaft gemacht und auch als Werkstudent in der Beratung bei einem Big4 gearbeitet... Ich überlege mir auch, ob ich mit 33 noch die Chance in der Wirtschaft bekommen würde...

Ich freue mich auf eure Antworten.

Grüße

Alles anzeigen

Hallo Economiys,

ich befinde mich seit vorletztem Jahr November im Ref - ich bin Quereinsteigerin und daher schon länger in der "Mühle". Meinen Abschluss mache ich im September, wobei wir jetzt erfahren haben, dass unsere theoretischen Prüfungen bereits im Juni/ Juli sind.

Ich bin aktuell auch wenig bis gar nicht mehr motiviert - und befinde mich da allseits in guter Gesellschaft. Die ganzen Restriktionen um und mit Corona erschweren unsere Situation

erheblich. Ich bin einfach müde und mürbe. ABER: Ich komme aus der freien Wirtschaft und WEIß daher, dass da ganz gewiss nicht alles und besser ist. Einer der Hauptvorteile eines Lehrers ist meiner Meinung nach der, dass du - wenn du mit dem Ref denn mal fertig bist - ziemlich eigenverantwortlich "dein Ding" machen kannst. Davon träumst du in der freien Wirtschaft. Da war bei mir immer irgendwer, der extrem anstrengend war und mich ständig kontrollierte. Meistens der Kunde.;) Ich hasse es gerade auch, immer kontrolliert zu werden, zum Teil recht unfair beurteilt zu werden und nichts daran ändern zu können. Mitzubekommen, dass andere Referendare abgewertet werden, wenn sie mal "etwas systemkritisch" sind, etc. Und dieses "überall einen guten Eindruck hinterlassen, lachen, gut drauf sein ... weil du bekommst ja eine Note von der Schule" - das finde ich am Anstrengendsten. ABER: Ich weiß, es geht vorbei. Und die Leistung ist die, die Herausforderung zu bewältigen. Ich habe ein recht anstrengendes BWL-Diplom an der Uni gemacht. Und ich weiß noch, wie oft ich meine Karteikarten aus dem 2. Stock meiner Wohnung hinausschmiss und nicht mehr wollte. Und nicht mehr konnte. Und mir auch sicher war, es nicht zu schaffen. Und es unsinnig fand, tausende Definitionen zu lernen. Die sowieso nichts bringen. Mir ist indes schon damals gedämmert, was ich heute sicher weiß: Es geht nicht darum, die x-te unnötige Marketingformel auswendig zu lernen und zu beherrschen. Es geht darum, schwierige Situationen zu meistern. Indem man sie aushält. Um hinterher stolz darauf zu sein. Das bringt einem dann hinterher in schwierigen Situationen im Beruf das Selbstbewusstsein, auch da schwierige Situationen durchzustehen und nicht gleich alles hinzuschmeißen. Ich hatte in meiner BWL-ZEit einen super Mentor aus einer Unternehmensberatung, der mir an einem absoluten Tiefpunkt mal sagte: "Denk immer daran, es gibt wesentlich mehr Leute, die hinschmeißen, als Leute, die tatsächlich durchfallen." So hab ich einfach weitergemacht. Es ist schon ewig her. Aber ich erinnere mich heute noch gut daran. Auch daran, wie toll es dann war, als es geschafft war. Tja - und im Ref ist es genauso. Wir sind alle glaube ich nur sehr müde und abgearbeitet. So ist es jedenfalls bei mir

Beitrag von „Diokales“ vom 17. Januar 2021 13:03

[Haubsi1975](#)

ganz toller Beitrag.

Beitrag von „IvyMoon“ vom 2. Februar 2021 17:30

Es gibt Alternativen - ich arbeite z. B. als freiberufliche Lehrerin in meinem eigenen Nachhilfeinstitut mit mehreren Mitarbeitern.

Vorteile: Ich unterrichte so viele Schüler, wie ich möchte. 😊 Ich kann mich auf einen oder eine kleine Gruppe konzentrieren und ein wirkliches Verhältnis zu den Schülern aufbauen. Ich entscheide selbst, wann ich was erledige und was ich anschaffe. Ich suche mir meine Mitarbeiter und damit Kollegen selbst aus. Einen "Fehlgriff" habe ich selten getan. Der Bedarf ist riesig - wir kommen kaum nach - gerade jetzt. Und: Die Eltern und Schüler sind so dankbar, wenn die Noten dann besser werden, wenn sich jemand Zeit nimmt, die Sorgen anhört, ernst nimmt und aufmuntert. Das ist wirklich das Schönste. 😊

Nachhilfe geht auch ohne Referendariat. Wobei es natürlich marketingmäßig ein echter Pluspunkt ist.

Nachteile: Viel Papierkram - kann man aber an eine Bürokraft auslagern. Die Mitarbeitersuche und das Marketing verschlingen viel Zeit. Arbeitszeit ist meistens nachmittags und daher eher familienunfreundlich. Eine relative Unsicherheit - aber eben auch die Möglichkeit, mehr zu verdienen als im Schuldienst. Und: wenig Urlaub, da man oft gerade in den Ferien (z. B. Ostern) Kurse anbieten kann.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 2. Februar 2021 17:47

Zitat von IvyMoon

Es gibt Alternativen - ich arbeite z. B. als freiberufliche Lehrerin in meinem eigenen Nachhilfeinstitut mit mehreren **Mitarbeitern**.

Eine relative Unsicherheit - aber eben auch die Möglichkeit, **mehr zu verdienen als im Schuldienst**. Und: wenig Urlaub, da man oft gerade in den Ferien (z. B. Ostern) Kurse anbieten kann.

Du vielleicht, aber deine Mitarbeiter? 😊

Beitrag von „fossi74“ vom 2. Februar 2021 21:35

Zitat von state_of_Trance

Du vielleicht, aber deine Mitarbeiter? 😊

Es steht jedem frei, sich für das Unternehmertum und die damit verbundenen Risiken - aber eben auch Chancen - zu entscheiden. Und dass das Geld nicht mit der Schaufel auf der Baustelle verdient wird, sondern im Büro, das ist nun wirklich eine Binsenweisheit.

Insofern ist Dein Beitrag tumbes Unternehmerbashing - und dass es dafür etliche Likes gibt, ist wohl irgendwie bezeichnend für unseren Berufsstand.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 2. Februar 2021 22:09

Zitat von fossi74

Insofern ist Dein Beitrag tumbes Unternehmerbashing - und dass es dafür etliche Likes gibt, ist wohl irgendwie bezeichnend für unseren Berufsstand.

So war er gar nicht gemeint, ich verstand ihn eher als Bashing derjenigen, die sich dort anstellen lassen...

Beitrag von „s3g4“ vom 2. Februar 2021 22:28

Zitat von state_of_Trance

So war er gar nicht gemeint, ich verstand ihn eher als Bashing derjenigen, die sich dort anstellen lassen...

Diese Mitarbeiter hatten vielleicht keine große Auswahl.

Beitrag von „fossi74“ vom 3. Februar 2021 08:04

Zitat von state_of_Trance

So war er gar nicht gemeint, ich verstand ihn eher als Bashing derjenigen, die sich dort anstellen lassen...



Ok, dann hab ich nichts gesagt

Beitrag von „Bolzbold“ vom 3. Februar 2021 08:47

Also ich habe mal kurzzeitig während meines Studiums für eines der größeren Nachhilfeinstitute gearbeitet. Auch wenn meine Erfahrungen keinesfalls generalisiert werden können, so hatte ich den Eindruck, dass meine Chefin froh war, überhaupt jemanden zu haben, der fachlich ein bisschen was konnte. Ich habe damals Latein-Nachhilfe gegeben in einer Gruppe von vier SchülerInnen, die alle auf unterschiedlichem Lernstand waren, aber allesamt dasselbe Problem hatten - Übersetzen. (Eine Schülerin darunter hatte sogar bei meiner alten Lateinlehrerin Unterricht.)

Dann sollte ich im Einzelunterricht einem jungen Mann aus Russland Englisch-Nachhilfe geben. Ich erinnere mich dunkel daran, dass die Arbeit mit ihm schwierig war und er auch nicht sonderlich motiviert war.

Echtes Übungs- und Lernmaterial gab es für Latein dort übrigens fast gar nicht. Für Englisch sah es ein bisschen besser aus. Aber letztlich war es mir völlig selbst überlassen, was und wie ich mit den Kindern arbeite. Keine Kontrolle, keine pädagogisch-didaktischen Vorgaben - keine Qualitätskontrolle.

Das Ganze erschien mir damals wie ein Markt, den es unternehmerisch abzuschöpfen galt. Da ich recht bald eine andere Beschäftigung aufgenommen hatte, war für mich nach ein paar Wochen auch wieder Schluss.

Richtige und nachhaltige Nachhilfe hätte damals schon anders aussehen müssen. Analyse der Stärken und Schwächen, der Lernlücke und der Lernmethoden. Dann sukzessives Schließen der Lücken mit motivierenden Aufgaben, die den SchülerInnen nicht das Gefühl geben, defizitär zu sein sondern auch authentische Erfolge bescheren. In Verbindung damit kein Arbeiten an den aktuellen Hausaufgaben oder ähnliches. ("Ich habe meine HA mit der Nachhilfe gemacht", war für mich immer ein Zeichen von ineffizienter Nachhilfe.)

Vermutlich könnte (!) ich, wenn ich denn mutig (oder wahlweise verzweifelt) genug wäre, mich selbstständig zu machen, mit meiner Frau ein entsprechend qualitativ hochwertiges Institut aufmachen und dann, sofern genug Nachfrage besteht, offenbar richtig Kohle scheffeln.

(Es stellt sich nur die Frage, warum ich so gar keine Ambitionen habe, dies zu tun...)